

-nA-Ausdruck erfaßt. Zu diesem Gebiet zählen sicher auch die finnischen -r : -re und -rA-Wörter, ebenso wie die -l : -le und -lA-Wör-

ter. Für deren Erforschung kann die Abhandlung von S.-L. Hahmo als gutes Vorbild dienen.

PAUL ALVRE (Tartu)

<https://doi.org/10.3176/lu.1995.3.12>

Näyteitä karjalan kielestä I. Karjalan Tasavallan ja Sisä-Venäjän karjalaismurteet, Joensuu—Petroskoi 1994 (Joensuun yliopisto — Karjalan tutkimuslaitos. Venäjän tiedeakatemia — Karjalan tiedekeskus. Kielen, kirjallisuuden ja historian instituutti). 459 S.

Am 15. Mai 1980 wurde zwischen der Finnischen Akademie (Suomen Akatemia) und der damaligen Akademie der Wissenschaften der UdSSR ein aus zwei Teilen bestehender Vertrag über die Zusammenarbeit im Bereich "Territorialer sprachwissenschaftlicher Forschungen" unterzeichnet, der 1) die Erarbeitung einer gemeinsamen Textsammlung und 2) die Vorbereitung eines russisch-finnischen Wörterbuches umfaßte. Im Ergebnis der ersten Etappe ist nun das "Näyteitä karjalan kielestä I" herausgegeben worden.

Diese Ausgabe mit karelischem Sprachmaterial ist dreibändig geplant. Der kürzlich publizierte Band enthält Textbeispiele aus allen karelischen Dialekten, die auf russischem Territorium gesprochen werden. Im zweiten Band sollen Texte aus dem karelischen Grenzgebiet und im dritten Band ein Wörterverzeichnis und Register veröffentlicht werden. In der Einleitung geben die Autoren an, daß "'Näyteitä karjalan kielestä" für alle Erforscher des Karelischen und der anderen ostseefinnischen Sprachen bestimmt ist. In diesem Buch versucht man, einen möglichst guten Überblick über alle karelischen Hauptdialekte und wichtigsten Unterdialekte zu geben. Somit kann das Werk beim Unterrichten der in Rußland wiederbelebten karelischen Schriftsprache und bei der Lehrerausbildung eingesetzt werden. [— —] Der Themenkreis der Sprachbeispiele ist nicht sonderlich eingeschränkt worden: er erfaßt die verschiedenen Bereiche des karelischen Alltags, so daß die Texte auch für Ethnographen, Historiker und Personen, denen das karelische Kulturerbe am Herzen liegt, interessant sein können" (S. 16). Die Verfasser geben zu, daß die Ausgabe in gewisser Hinsicht etwas einseitig ist: man trifft wenig Folklore, da karelische Märchen, Klagelieder, Rät-

sel, Sprichwörter und Redewendungen in letzter Zeit sowohl in Rußland als auch in Finnland in etlichen anderen Publikationen schon veröffentlicht worden sind. "Näyteitä karjalan kielestä I" beinhaltet Texte aus dem eigentlichen Karelischen (S. 29—270), aus dem olonetzischen (S. 271—348) und aus dem lüdischen Dialekt (S. 349—450). Erwähnt sei, daß der gesamte Text nur karelischsprachig ist und in keine andere Sprache — wie in bisherigen Textsammlungen sonst üblich — übersetzt worden ist. Daher kann man die vorliegende Textsammlung zweifellos als umfangreichstes karelisches Buch aller Zeiten betrachten.

Bei diesem Gemeinschaftsprojekt ist die finnische Seite durch die Universität Joensuu und die karelische Seite durch das Institut für Sprache, Literatur und Geschichte des Karelischen Wissenschaftszentrums vertreten. Die Redakteure der publizierten Edition sind Vladimir Rjagojev (Petrozavodsk) und Matti Jeskanen (Joensuu). Da die Texte im Zeitraum 1966—1984 auf dem Territorium der Sowjetunion auf Band gesprochen worden sind, handelt es sich inhaltlich gesehen um ein Großunternehmen der karelischen Finnougriken, an dem alle in Petrozavodsk tätigen Erforscher der karelischen Dialekte beteiligt waren. Die Texte wurden von Aleksandr Barancev, Vieno Fedotova, Ljudmila Markianova, Aleksandra Punžina, Vladimir Rjagojev, Aleksandra Stepanova und Pekka Zaikov aufgezeichnet und liiert. Insgesamt stammen die Texte von 67 Sprachinformanten aus 23 verschiedenen Dialektgebieten. Angaben über die Sprachinformanten finden sich auf den Seiten 451—457.

Auf den Seiten 18—21 legen die Autoren die Prinzipien für die Literierung dar. Die Affrikaten werden mit den Buchstaben c, č

und ξ (die Geminaten mit *cc* und $\xi\xi$) bezeichnet. Bei den Vokalen werden fünf der Quantitätsstufen unterschieden: überkurz (*i̇*), kurz (*i*), halblang (*ī*), lang (*ī̄*), überlang (*ī̄̄*). Bei den Konsonanten unterscheidet man zwischen Einzelkonsonanten und Geminaten. Bei Bedarf ist auch bei Konsonanten Halblänge oder Kürze vermerkt. Die Reduzierung von wortauslautendem *-n* und *-h* sind in der Tichviner Mundart bereits in der diesbezüglichen Monographie von V. Rjagojev aus dem Jahre 1977 sowie in der Textsammlung (1980) in der gegebenen Weise bezeichnet worden. Die Betonung (^) ist nur bei (aus dem Wep-sischen stammenden) Wörtern, in denen die Betonung nicht auf der ersten Silbe liegt, angegeben. Manchmal kann die Betonung auch mit der Überlänge des Vokals (^) sichtbar gemacht sein.

Territorial gesehen ist das Eigentliche Karelische am weitesten verbreitet, das in Nord- und Mittelkarelien sowie in den im russischen Binnenland liegenden Sprachinseln gesprochen wird. Die geographische Richtung des Textmaterials verläuft von Norden nach Süden. Das nördlichste Textbeispiel stammt aus Oulanka (die Karte des Eigentlichen Karelischen und Olonetzischen findet sich auf S. 459). Das Nordkarelische wird in südliche Richtung noch durch die Dialekte von Kiestinki, Vitsataipale, Uhtua, Vuokkiniemi, Kontokki, Paanajärvi, Ponkama, Užmana, Jyskyjärvi, Rukajärvi und Paatene vertreten. Von den Mundarten, die als Sprachinseln existieren, ist im Sammelband die Tichviner Mundart enthalten (nach der zaristischen Verwaltungseinteilung lag sie im Gouvernement Novgorod). Tichviner Texte nehmen im Buch einen bemerkenswerten Teil ein (S. 189–236), wobei die Besonderheiten der Mundart auf S. 189 erläutert werden. Aus dem Tver-Karelischen gibt es Texte aus Vesjegonsk (S. 237–254) und Djořža (S. 255–270). Das Belegmaterial zum Eigentlichen Karelischen stammt aus insgesamt 31 Dörfern.

Olonetzische Texte wurden aus Säämäjärvi, Vieljärvi, Vitele, Riipuškala und Stroičankontu ausgewählt, wobei charakteristische Besonderheiten der beiden letztgenannten Mundarten auf den Seiten 312 bzw. 323 vorgetragen sind.

Beim Lüdischen handelt es sich um die Arbeit eines Mannes: die Texte wurden von A. Barancev aufgezeichnet und für die Publizierung vorbereitet. Nordlüdische Aufzeich-

nungen stammen aus dem Kirchspiel Tiudia, der überwiegende Teil der Texte aber aus Kuujärvi, insgesamt in 7 Dörfern aufgezeichnet.

Kurz soll auch auf die Ortsnamen eingegangen werden. Hier hat in den zu unterschiedlichen Zeiten herausgegebenen Quellen über das Karelische bisher ein großes Durcheinander geherrscht: einmal benutzt man die zur Zarenzeit üblichen Bezeichnungen, ein andermal die nach 1917 eingeführten Namen, die eine modernisierte russischsprachige Namensform verkörpern. Unterschiedliche gibt es auch von einer Sprache zur anderen; so z.B. fi. *Paatene*, kar. *Poodan*, russ. *Паданы*. Manchmal sind die karelischen und russischen Namensformen völlig verschieden. Im vorliegenden Band hat man versucht, die Kirche mitten ins Dorf zu bauen. Die Bezeichnungen der Kirchspiele (die Überschriften der Textsammlungen) haben die finnische Form, so wie sie in der finnischsprachigen Fachliteratur vertreten sind. Die Dorfnamen sind auf den S. 26–27 in karelischer und russischer Sprache wiedergegeben.

Am Rand sei vermerkt, daß ein umfassendes Verzeichnis der karelischen Ortsnamen sehr vonnöten wäre, in dem sowohl die karelisch- als auch russischsprachigen (vielleicht sogar auch finnischsprachigen) Namen nebeneinandergestellt sind. Die gegenwärtig mit Arbeit überlasteten karelischen Wissenschaftler werden hoffentlich ein solches irgendwann in Angriff nehmen. Eine Möglichkeit für die Herausgabe eines derartigen Verzeichnisses würde sich schon im III. Teil der vorerwähnten Ausgabe mit karelischen Texten ergeben. Dieses überprüfte Verzeichnis wäre eine Stütze für Übersetzer und ein Schritt in Richtung einer Vereinheitlichung der Ortsnamen.

Insgesamt enthält das Buch 358 Texte, die das Leben der Karelier (Gedenk- und Feiertage, Familienereignisse), die Erziehung der Kinder, alltägliche Arbeiten (Heumachen, Brandroden, Teerbrennen, Anfertigen von Werkzeugen, Fischfang, Kochen, Backen), Glauben und Brauchtum usw. beschreiben. Es gibt auch Beschreibungen von Dörfern, die in Zukunft von großem Interesse sein werden. Im Text Nr. 41 (136–137) zerbricht sich M. J. Stepanova (geb. 1907) aus Užmana darüber den Kopf: *olemmäko karjalaiset* 'sind wir Karelier?' und antwortet: *emmä tie/emmäkö venäläiset/ emmä karjalaiset_ole/*

mit *olemma?* 'wir wissen es nicht, wir sind keine Russen/ sind keine Karelier/ wer sind wir'. Und M. J. Stepanova meint in diesem 1970 aufgenommenen Text, daß sie *ruuskii kareelii* 'russische Karelier' sind. Im gleichen Text werden auch Vergleiche zwischen der Sprache des eigenen Dorfes und der des Nachbardorfes angestellt.

Im Vorwort sagen die Autoren: "Die karelische Sprache blieb in ihrer Entwicklung auf der Stufe einer Volkssprache und von Dia-

lekten. Ihr fehlt ein für das gesamte Sprachkollektiv einheitlicher Sprachgebrauch. Da in unserem Sammelband Textbeispiele aus allen drei Hauptdialekten und den wichtigsten Unterdialekten vorliegen, stellt die Ausgabe eine sehr wertvolle Materialsammlung für die Erforscher des Karelischen und ihrer Dialekte dar."

Und dieser Feststellung kann in vollem Umfang zugestimmt werden!

JAAAN ÕISPUU (Tallinn)

Arvo E e k, Studies on Quantity and Stress in Estonian, Tartu 1994 (Dissertationes Philologiae Estonicae Universitatis Tartuensis 4).

Am 19. Dezember 1994 verteidigte Arvo Eek an der Universität zu Tartu seine Doktordissertation "Studies on Quantity and Stress in Estonian", die von Tiit-Rein Viitso (Tartu) und Kalevi Wiik (Turku) oponiert worden war. Die Dissertation umfaßt aus dem wissenschaftlichen Schaffen des Autors 11 ausgewählte Beiträge, die im Zeitraum 1971–1990 herausgegeben worden sind.

Obwohl wir aus dem Lateinischen, Wotischen und Finnischen wissen, daß das Auftreten von kurzen und langen Vokalen in keiner Weise von der Betontheit der Silbe abhängt, ist eine gemeinsame Behandlung von Quantität und Betonung in der vorliegenden Dissertation hinreichend gerechtfertigt und notwendig. Wie Paul Ariste bereits gezeigt hat, gehört die estnische Sprache zu den sog. zentralisierenden Sprachen, was soviel heißt, daß die betonten Silben über mehr Möglichkeiten als die unbetonten Silben verfügen.

Hinter dem etwas verschwommenen Terminus *Quantität* verbergen sich mehrere in einfacher oder komplizierter Weise miteinander verbundene konkrete Begriffe. Ein Teil davon läßt sich als Zeiteinheit gut, wie z.B. die Dauer der Konsonanten und Vokale, ein anderer Teil schlechter messen, wie z.B. die Dauer der Silbe oder des Fußes. Eine Erscheinung für sich sind die *Quantitätsstufen*, die mehrere zu berücksichtigende und kompliziert miteinander verbundene physikalische Parameter haben, und die Dauer eines Lautes oder Phonems. Problematisch sind auch die physikalischen Parameter der Betonung.

In seinem Artikel Nr. 10 "The Perception of Word Stress: A Comparison of Estonian and Russian" (1987) zeigt A. Eek sehr anschaulich, daß für den Esten bei der Betonung der Grundton die wichtigste Rolle spielt, für den Russen aber im allgemeinen die Dauer des Vokals.

Auch wenn die Erforschung der Quantität und Betonung der estnischen Sprache eine lange Geschichte aufzuweisen hat, gebührt A. Eek eine beachtenswerte Stellung, die in manchem Bereich sogar vorherrschend ist. In seiner 1971 vorgelegten Kandidatendissertation behandelte er die Artikulation der estnischen Resonanten und selbstverständlich in den drei Quantitätsstufen. Eine unmittelbare Fortsetzung dieser Forschung stellt der Artikel Nr. 1 der vorliegenden Dissertation dar — "The Laterals: an Acoustical Study" (1971), der das Ergebnis der Zusammenarbeit mit Mart Rimmel ist, aber dem Letzgenannten offensichtlich der computertechnische Teil zuzuschreiben ist. In diesem scheinbar nicht so sehr vielsagenden Artikel taucht in A. Eeks Darlegungen das Begriffspaar *tense/lax* (gespannt/ungespannt) auf, das in Dezibel gemessen werden kann. Da die in Anlehnung an Jakobson, Fant und Hall aufgebaute Theorie der Distinktivmerkmale — die auch hinsichtlich des Estnischen zur Anwendung kam — die Gespanntheit vorher und auch nachher in ziemlich undefinierter Bedeutung benutzt hat, möchte ich die Meßbarkeit der Gespanntheit bei A. Eek hervorheben.